





Emil. Singer  
Arbeits 1841.







# FRIEDRICH CHRISTIAN LESSER,

Der Kirchen am Frauenberge in der Kays. Er.  
Reichs-Stadt Nordhausen Pastoris, und des  
Waisenhauses Administratoris,

## Anmerkungen

über die

## Baumanns-Söhle

Wie Er sie selbst Anno 1734. den 21. May  
befunden.

---

Nordhausen gedruckt mit Cölerischen Schriften.





Dem

HochEdlen undGroßachtbarenHerrn

S S R R S

IOH. HENRICO  
Sinden,

Der Königl. Englischen Societæt derer Wissen-  
schafften würdigem Mitgliede,

Seinem Hochgeehrtestem Herrn

überschickt dieses

in Bezeugung seiner Ergebenheit

der Autor.



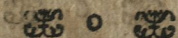


**S**ie Gott, der allmächtige und weise Erbauer des grossen Welt-Gebäudes in allen Geschöpfen uns seine grosse Thaten vor augen leget, so thut Er auch solches besonders in denen Höhlen, um uns dadurch zu einer heiligen Aufmerksamkeit und Verwunderung aufzumuntern. Es sind aber die Wenigsten noch recht untersucht worden von denen Gelehrten, auch nicht einmahl vom Barcker, Ray,

Niewentyt, und Verham, welche doch andere Werke der Allmacht und Weisheit Gottes in der Natur zu untersuchen sich bemühet haben. Dannenhero halte ich das *pium desiderium* des so curiösen, als gelehrten Herrn Balthas. Ehrhardi, M. D. und wohlverdienten Physici zu Memmingen, so er in seiner wohl ausgearbeiteten Diss. de besomnitis Suevicis edit. II. S. XII. not. p. pag. 32. zu erkennen giebt, vor gerecht, da er wünschet: daß doch ein Curieuser möchte eine natürliche Historie der berühmtesten Höhlen zusammen schreiben. Allein wer dieses unternehmen wolte, würde tausend Schwierigkeiten finden, theils weil die wenigsten Höhlen wegen der Gefahr, sich darinne zu verirren, oder in verborgene Klüfte und Abgründe zu versinken, bestiegen worden; theils weil denen Beschreibungen derer Höhlen, so durchkrochen worden, nicht allezeit sicher zu trauen, indem die Verfasser dererselben, entweder nicht aufmerksam genug, oder von allzustarcker Einbildung gewesen, viel Sachen vor Dinge anzusehen, die ein ander von mehrerer Beurtheilungs-Kraft, nimmermehr davor, wovor sie ausgegeben werden, halten sollte. Inzwischen könnte doch einem solchen Instituto nach und nach die Hand gebothen werden, wenn gelehrte Natur-Kundiger die Höhlen, denen sie nahe wohnen, selbst untersuchten, und was sie darinnen merckwürdiges befänden, nach seiner wahren Beschaffenheit aufzeichneten.

S. 2. Ich will vorseho einen Versuch thun, von der bekanten Baumanns-Höhle solcher Gestalt zu schreiben, wie ich sie in diesem Jahr 1734. den 21. May, da ich sie selbst bestiegen, befunden habe. Es haben zwar diese Königin unter denen Höhlen am Harz vor mir unterschiedene beschrieben. Der fleißige Prior, Pastor und Rector in der ehemals blühenden Schule des gewesenen Cistercienser - Closters Walckenried, M. Henricus Eckstornius hat hiervon A. 1699. den 28. April eine lateinische Epistel an den damaligen Med. Doct. und Prof. zu Jena Zach. Brandelium





delium geschrieben, welche in seiner Hist. terræ motuum p. m. 210. zu finden; aber er hat nicht aus eigener Erfahrung, indem er sie niemals gesehen, sondern von Hören-Sagen geschrieben. Der gelehrte Secretarius der vortreflichen Königl. Societät in Engeland, Henricus Oldenburgius hat in denen Actis philosoph. dieser Societät de A. 1668. mens. Sept. p. 647. eine Nachricht davon aus Licht gestellet, aber ich habe nicht Gelegenheit gehabt, sie zu lesen. Der bekante Jesuit Athanasius Kircherus hat in seinem Mundo subterr. Tom. II. Sect. II. L. VIII. C. V. & VI. f. 60. u. f. sie auch beschrieben, und ich habe solche Beschreibungen vor geraumer Zeit gelesen, kann mich aber in Ermangelung dieses Buchs nicht mehr besinnen, was Er davon aufgezeichnet. Der berühmte Marienberg. Probst und Prof. derer Oriental. Sprachen zu Helmstedt Herr Herm. v. der Hard, hat den Grund-Riß davon denen Leipz. aA. erudit. de 1702. mens. Jul. p. 305. einverleibet, so auch ziemlich, aber doch nicht hinlänglich genug beschrieben. Der vormahlige hiesige Physicus O. Georg Henning Behrens hat sie selbst besucht, und weitläufftig mit untermischten Allotriis in s. Hercyn. cur. C. I. N. 1. p. 1. u. f. beschrieben, aber er hat nur 3. Höhlen, nicht aber die 4. und 5. durchkrochen, wie ich gethan. Ich werde also nichts übriges thun, wenn ich meine Anmerkungen hier einschalte, und der geneite Leser wird aus der Zusammenhaltung jener Schriften mit dieser Piece leicht sehen, daß ich vieles hier genauer beschreibe, oder verbessere, welches mir hoffentlich niemand verargen wird, je weniger es vor mir dem grossen Theologo Hrn. v. der Hard verarget worden, und je mehr einem Theologo obliegt, nicht nur die Werke der Gnade, sondern auch die Werke der Natur, so Gott würcket, zu betrachten und andern anzupreisen.

S. 3. Die Baumanns-Höhle liegt am Unter-Harz in der alten Grafschaft Reinsten, oder nach dem heutigem Zustande in dem Fürstenthum Blankenburg, und hat gegen den Mittag das Rübeland mit denen an der Bode liegenden Eisen-Hütten und Häusern; gegen den Abend Elbingerode, oder Elligerode, so nach Hannover gehöret, und gegen Mitternacht das Schloß und die Stadt Blankenburg. Der Eingang in dieselbe ist oben auf einem Berge, und bestehet aus einer Höhle, welche gegen den Mittag und Mitternacht grosse Oeffnungen hat, welche aber beyde mit Bretern zugeschlagen, damit nicht jemand heimlich hinein steigen, und die curiosa heraus nehmen könne. Sie ist als ein Vorhoff derer andern Höhlen anzusehen, und soll vor diesen ziemlich klein gewesen seyn, es hat sie aber der curieuse Herzog von Braunschweig, Herr Rudolph Aug. erweitern lassen, zur Bequemlichkeit derer curiosorum, und hier ist  
 kein

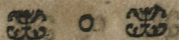




kein Tropff-Stein zu finden, auch nichts curieuses zu sehen. Es sind jetzt zwey Bettern Andr. und Christoph Becker von der Durchl. Herrschafft von Blanckenburg mit der Baumanns-Höhle, um die Fremden darinne herum zu führen, und die Lettern (oder Bergmännisch davon zu reden, die Fahrten) im guten Stande zu erhalten, belehnet, welche ihre Dienste um ein Trinckgeld, dessen Werth sie in das Belieben der Curiorum stellen, gerne thun. Ehe nun jemand in die Höhlen steigt, hat er zweyerley wohl in acht zu nehmen: erstlich, daß man den von dem Führer offerirten Fuhrmanns-Küttel anziehe, weil man sonst seine Kleider schrecklich besudelt; und dann, daß man auf den Farthen sich fest anhalte, damit man nicht falle, welches gar leicht geschehen kann, weil die Sprossen derer Fahrten vom Tropffstein immer schlipfrich sind, mithin die Füße leicht abgleiten können.

S. 4. In der ersten Höhle ist der Eingang durch eine Schlufft noch ziemlich leidlich. Man siehet hierinne einen Hügel von Tropffstein, welchen sie den Brocken nennen. Zur Rechten etwa halb Mannes hoch in der Wand ist eine Höhlung, welche unten ausgehöhlet, und der Weib- oder Wein-Kessel genennet wird. An der untern Seite des Gewölbes dieser Höhle ist ein Bildniß einer Nonne, welche kniet und betet, wie wenn sie an dem Steine halb-erhaben ausgehauen wäre; sie hat einen schwarzen Habit, ist noch ziemlich natürlich, und soll sie der Herzog Rudolph August zu erst entdeckt haben. An dieser Wand weiter hin und höher, ist im Felsen ein Bergförmiger (nicht aber ovaler, wie in denen Aais eruditor. oben abgemahlet ist) Brunn mit wohlschmeckenden Wasser, welches bey nahe einer Elle tief; der Anführer berichtete, das Wasser dieses Quells sey unerschöpflich, denn als einst hochgeachteter Herzog eingang Fass daraus schöpfen lassen, habe man doch keinen Abgang am Wasser gespühret, welches bey einer Quell in einem sehr hohen Berge zu bewundern. Das Vorgeben des Anführers ist sehr wahrscheinlich, weil das Wasser dieses Brunnens überlauffet, und in einen Stein, so unter diesem Brunn an der Felsen-Wand hervor raget, und der Gof-Stein genennet wird, sich verschleiffet. Weiter hinn ist oben an der Felsen-Wand ein viereckichter Stein zu sehen, welcher einem Baldachin derer Herrn Papisten, dergleichen sie am Fron-Leichnams-Fest über das Venerabile tragen, ähnliget, und der Zimmel genennet wird. Zur Linken oben hanget von Tropff-Stein etwas herunter, so wie ein vielfältig-gefalteter Weiber-Rock, oder Talar, so weit er bis an die Lenden hinauf gehet, aus-siehet, nicht anders, als wie etwa die Mahler die Zimmelfahrt Christi abmahlen, da der Heiland schon mit dem Ober-Leibe bis an die Lenden in





die Wolcken hinein gedrungen. Doch ragen an dem Rocco keine Füße hervor, wiewol der Führer vorgab sie wären abgeschlagen worden. Auf der Erde liegen nicht nur grosse Stücke Steine, sondern auch vielerley geronnener Tropff-Stein, so wie der Confetti di Tinoli aussiehet.

S. 5. Zu der andern Höhle steigt man auf einer Leiter zur Rechten gegen Mitternacht hinauf, und muß auf einem Brete über eine tieffe Schlufft zwischen einer engen Passage durch. Hier kommt man zu einem Felsen, welcher auf beyden Seyten breit und der Länge nach oben spizig zugehet, wie ein Esel oder hölzernes Pferd, worauf die Soldaten zur Straffe reiten müssen, daher es auch das Pferd genennet wird. Meines Erachtens muß man diese Benennung ziemlich improprie verstehen, dieweil diesem Pferde so wol die Beine als auch der Kopff mangelt, und könnte man diesen Felsen ehe einen Camels-Rücken nennen, weil er in der Mitte eine Höhe hat. Von hier steigt man auf einer Leiter, oder bergemännisch zu reden, auf einer Farth in die andere Höhle. In dieser erblicket man zur Rechten den so genannten Münch mit seinen beyden Consorten. Ich muß gestehen, daß ich keine Münchs-Gestalt an diesem Steine finden können. Es ist ein Stein, der wie der obere Theil eines Menschen, vom Nabel an zu rechnen aussiehet, jedoch sehr ungestalt. Der Kopf hat weder Augen, noch Nasen, noch Ohren, noch Mund, sondern ist ein unförmlich rundes Stücke, dem Leibe fehlen die Arme, und man siehet auch an der Kleidung keine Kutte, wie bey Mönchen, sondern weil der Tropffstein Reiffen-weise daran herunter gelauffen, so läset es sich ansehen, als habe dieser Münch einen Chor-Rock, mit Falten, dergleichen die Papiistischen Dom-Herren tragen, an. Mithin könnte dieses Bildniß ehe ein Dom-Herr, als Münch genennet werden. Aus dieser Beschreibung leget sich also zu Tage, daß in denen Leipziger Actis eruditorum dieser so genannte Münch nebst seinen Consorten unrecht in Kupffer gestochen worden, indem er wie ein Wickel-Kind gebildet ist. Zur rechten ist der Tropffstein so gefallen, daß er eine kleine Vestung nebst spizigen Thürmen präsentiret. Man findet auch weiter die kleine Orgel. Diese hat drey Absätze, davon der andere weiter als der oberste, und der dritte weiter als der andere hervor gehet, wie etwa die Stufen an einer Treppe. Weil der Tropffstein von oben herunter, und ferner an den andern, so fort auch an den dritten Absatz herunter gelauffen, und erhärtet, so präsentiret er ziemlicher massen an der Seyte jedes Absatzes an einander stehende Orgel-Pfeiffen, die aber hinten angewachsen. Doch sind sie nicht wie in denen Thürmen derer Orgeln so rangirer, daß sie in der Mitte hoch, und an beyden Seyten niedriger stehen, sondern sie sind alle von ei-

ner





ner Höhe. So hat auch diese Orgel kein Rundel mit ausgebogenen halben Cirkel oder Bauche, wie künstliche Orgeln.

§ 6. Die dritte Höhle, welche fast die curieuseste ist, zeigt zur Rechten eine Orgel fast der vorigen gleich, außer, daß sie vier Absätze, mithin vier Reihen Orgel-Pfeiffen übereinander hat, und daher die große Orgel genennet wird. Zur Linken sind zwey zusammen-getröpfte Steine, so wie ein paar Weiber-Brüste aussehen. Weiter hin in einer Ecke stehet der Tauff-Stein, welcher mir als das curieuseste Stücke der ganzen Baumanns-Höhle vorkommen. Er stehet an der einen Seyte an der Felsen-Wand fest an, daß man nicht rund herum kommen kan. Oben ist er breit, und hat in der Mitte eine Aushöhlung wie eine Mølle, in welche gleichsam ein Tauf-Becken gesetzt werden könnte. Der Fuß gehet herunter, wie gedrehet immer enger zu, und es setzt ihm nichts, als unten ein breiter Grund, worauff solcher Fuß ruhen müßte. Nicht weit hiervon sind drey Steine, ohngefehr wie Stämme von Bäumen, welche etwas lang stehen blieben, welche die Gevattern seyn sollen; sie stellen aber eben so wenig eine menschliche Gestalt vor, als wenig es wahr ist, daß diese Gevattern zu Steine worden wären, weil sie nicht ja sagen wollen, wie die Führer vorgeben. Hinter diesem Taufstein etwas zur rechten ist gleichsam in einem Back-Offen ein Stein so einem Leichen-Stein ähnlich stehet. Nicht weit hiervon ist ein Stein, einem Pferde-Kopffe gleich.

§ 7. Nachdem man nun auf einer Fahrt hinauf, und hernach auf einer andern herunter gestiegen, kommt man in die vierdte Höhle, also man einen steinern Tisch, welcher aber nicht viereckicht, sondern also aussiehet, als ob sorn an der linken Seyte eine Ecke abgebrochen wäre. Auf diesem Tisch scheint allerhand Confest zu liegen. Weiter hinn hängt eben an der Decke herunter ein Stein, so ziemlich natürlich einer Rinder-Zunge gleich stehet. Nicht weit davon hanget ein Tropfstein, welcher die Fahne genennet wird. Doch diese Fahne hat keinen Stiehl, sondern stehet nur aus, wie ein unten zerrissener Lappen, der in Falten fällt. Dieses aber ist curieus, daß er ziemlich dinne ist, also daß auch der Schein eines Lichtes, wenn es auf eine Stange gesetzt, und auf einer Seyte davor gehalten wird, auf der andern durchscheinet. Nicht weit hiervon hängt die so genante Hirsch-Gänger-Scheide, wie sie der Führer benahmte, die aber in denen Actis erudit. sclopeti theca, oder eine Büsch-Hülffter, dergleichen an denen Sätteln derer Pferde hangen, genennet wird. Wiewol die Gleichheit mit beiden nicht gar zu groß ist. Weiter hinn nach der Rechten stehet eine rechte curieuse Säule von Tropff-





**Tropff-Steine.** Sie ist lang und rund, und inwendig hohl, dahero sie auch sehr stark klinget, wenn man daran schläget. Sie wird deswegen die **Glocke** genennet, nicht ihrer Gestalt, sondern ihres Tones wegen, der wie der Schall einer Glocke lautet. Auch hengen oben nicht weit hiervon ein paar **Zeerpauken**, welche ziemlich natürlich aussehen. Die eine ist bloß, die andere siehet aus, als ob sie mit Tuche behangen wäre. So erblicket man auch an einer Wand das Bildniß einer **Sirane**, so oben wie ein Mensch, und unten wie ein Fisch aussiehet. Dieses Bildniß scheint als wäre es erhaben ausgestochen.

S. 8. Kommt man nun in die fünfte Höhle so siehet man einen vom **Tropff-Stein** zusammen getropften Berg, welcher von dem Führer der **Cyhlberg** genennet wird. Weiter hinn eröffnet sich eine kleine Höhlung, so einem **Back-Ofen** inwendig vorstellet. In diesem liegen **Stückchen Steine**, welche **Ruchen** genennet werden. Sie sind platt, und oben grüspisch, wie ein **Käse-oder Reiß-Kuchen**. Ferner präsentiret sich eine **Stadt** mit Häusern und Thürmern, von dem Führer **Jerusalem** genant. Man siehet auch einen Stein, welcher einer behangenen **Cangel** ähnlicher. Und endlich ist wieder eine klingende Säule vorhanden.

S. 9. In die sechste Höhle führet die **Curiosos** ein langer Stollen. Weil er aber sehr unbequem zu befahren, und der Führer versicherte, daß nichts darinnen zu sehen, bin ich auch nicht hinein kommen. Inzwischen hab ich doch die fünf Höhlen aufrichtig so beschrieben, wie ich sie befunden, und bin im Mittel-Maas geblieben, also, daß ich weder der Wahrheit Abtrag gethan, noch der Einbildungs-Kraft zu viel eingeräumt. Wolte ich hier meine **physicalische** Gedanken eröffnen, so hätte ich Gelegenheit zu untersuchen, woher das **Tropff-Stein-Wasser** komme, und wie es zugehe, daß es zu Stein gerinne? Warum die **Lichter** in denen Höhlen nicht gern brennen, sondern leicht ausgehen? Warum ein **Ruff** und **Loßgeschosene Pistole** einen ungemein starken Schall darinnen machen? Weil ich aber vorjeto nur als ein **Historicus** schreibe, so lasse solches um beliebter Kürze jeto ausgeseket seyn. Das einzige füge ich noch jeto bey, daß **mir die Structur der Decken** in allen diesen Höhlen **sehr bedenklich** vorkommen. Denn es hangen einem allenthalben über dem Haupte kleine und auch große Steine, deren einige wohl etliche Centner wägen möchten, so daß man meinen solte, sie würden jemanden gleich über dem Kopfe zusammen fallen. Allein sie haben sich so in einander geseket, daß ein Stein den andern hält, als wären sie fest in einander gemauret. Daher kömt es, daß nichts von solchen Gewölbe herunter fällt, daß auch der Führer versicherte, er habe niemals gemercket, daß ein Stein herab gefallen, und seine Vorsahren hätten eben dieses einer dem ander per traditionem versichert.

S. 10. Man siehet aus diesem allen, daß der groffe Baumeister der Natur, unser Gott, nicht nur über, sondern auch **unter der Erden seine Wunder** zeige. Wie nun vor Ihm sich beugen aller derer Knie, die im Himmel, und auf Erder, und unter der Erde sind; also haben auch wir Ursache hier zu bekennen, daß Er ein allmächtiger Herr sey, zur Ehre seines heiligen Namens. **Wardhausen den 10. Jun. 1734.**

\*\*\*



TAB. I<sup>a</sup>

76. Das Röslein.

1. Eingang zur Höhle. 2. Das Sandfass; eine Cavität  $\frac{3}{4}$  Lang  $\frac{1}{2}$  Vnt. breit; 3. Ein Giestein, woraus Wasser gewonnen. 4. Eine betende Figur. 5. Figur einer Aufahrt.



TAB. II.<sup>a</sup>

1. Ein Bergschloß, unter dessen mitte eine Höhle. 2. Derselbe genannte Mönch und Nonne. 3. Das Positiv. 4. Eine figur vom Crucifix. 5. Eine Lücke eröffnung woraus Knochen in steinen steckend gebrochen werden.



TAB. III<sup>a</sup>

1. Die Orgel. 2. Nackend Knäblein. 3. Das kleinere Schloß. 4. Ein paar weiberbrüste. 5. Ein Taufftein. 6. Leichstein mit blumen bestreuet.



TAB. IV.<sup>a</sup>

F

G



1. Rindszunge. 2. Würste, Schweinsobren, Schünken. 3. Ein Frauen Rock. 4. Nackent weiblein. 5. Durchsichtige Schubeln. 6. Säule, so einen glocken resonantz halt. 7. Pirtolen hülfter. 8. Hirschfänger Scheide. 9. Lichter figuren. 10. Ein paar Paucken. 11. Eine tiefe, in welcher braune farbe. 12. Kugewinde.



H

TAB. V<sup>a</sup>

1. Der Ölberg. 2. Der Backofen. 3. Statt Jerusalem. 4. Die kleine klingende Säule. 5. Der Predigt-Stuhl.  
6. Das kleinere Positiv.

Bytndm. delin